

Wolfgang Matz: "Das Leben, ein Roman. Erinnerung an Milan Kundera"

Nein, ich bin Romancier

Von Jörg Magenau

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 10.09.2026

Die Romane des tschechisch-französischen Schriftstellers Milan Kundera (1929-2023) gehören zum Kanon der Weltliteratur, allen voran "Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins". Interviews gab Kundera kaum. Jetzt schreibt ein Lektor und Freund über ihn.

Wolfgang Matz beginnt mit Vorsicht. Er weiß, dass Milan Kundera eine Aversion gegen biografische Annäherungen hatte. 1985 zog sich der Autor aus der Öffentlichkeit zurück und verweigerte danach konsequent Interviews und öffentliche Auftritte. Wolfgang Matz, lange Jahre Lektor im Hanser Verlag und mit Kundera befreundet, versucht also gar nicht erst, eine Biografie zu schreiben. Vielmehr begnügt er sich mit ein paar "Skizzen aus der Nähe", diskreten Erinnerungen, vor allem aber damit, Kunderas Werk zu beleuchten.

Grundsätzlich stimmt er Kundera im Wissen darum zu, dass Literatur "allein dann entsteht, wenn sie das Nur-Persönliche überschreitet, verwandelt, neu erschafft". Doch entgegen Kundera beharrt er darauf, dass das gelebte Leben eben doch – wenn auch verwandelt – in der Literatur enthalten ist. Wie auch nicht! Unter dieser Prämisse beschäftigt sich Matz mit Kunderas spezifischem Humor, seinem Verhältnis zur Politik, seinem Verständnis des Romans als großer Prosaform, seiner Exilsituation sowie den Themen Liebe und Vergessen.

Zwischen Prag und Paris

In seiner Jugend überzeugter Kommunist, setzte sich Kundera 1968 im "Prager Frühling" für Reformen und Demokratisierung ein, erhielt Publikationsverbot und ging 1975 zusammen mit seiner Frau Vera – die in Matz' Erinnerungen auch eine große Rolle spielt – nach Paris, wo er zunächst noch auf Tschechisch, seit 1990 in französischer Sprache schrieb. Als tschechischer Exilant wollte er nicht gesehen werden, sondern einfach nur als Romancier. Doch er musste es ertragen, dass er für die Franzosen der Dissident blieb, während die Tschechen ihn als Deserteur betrachteten, der mit seinem Weggang das Vaterland verraten hatte.

Kunderas Rückzug aus der Öffentlichkeit hatte auch damit zu tun, dass er sich nicht als politischer und schon gar nicht als engagierter Autor verstand. Darauf zu beharren war in der hochpolitisierten Post-68er-Welt nicht einfach, in der Literatur weniger bedeutsam erschien

Wolfgang Matz

Das Leben, ein Roman

Erinnerung an Milan Kundera

Wallstein Verlag, Göttingen 2026

174 Seiten

22 Euro

als die Pflicht zu Protesten, Petitionen, Proklamationen. Im Sozialismus war sowieso alles politisch gewesen, umso schlimmer für Kundera, wenn es im Westen auf andere Weise genauso weiterging. Wenn er gefragt wurde, ob er Kommunist sei, rechts oder links, Dissident oder Philosoph, antwortete er immer gleich: Nein, ich bin Romancier. Den Romancier aber definierte er als jemanden, der anhand seiner Romanfiguren auf experimentelle Weise den großen Themen der Existenz auf den Grund geht.

Schatten des Verdachts

Wolfgang Matz arbeitet Kunderas Positionen in all ihrer Widersprüchlichkeit heraus. Er kommt nicht umhin, sich auch mit dem großen Vorwurf auseinanderzusetzen, Kundera habe als Zwanzigjähriger im März 1950 einen Landsmann denunziert, der dann zu 22 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Kundera bestritt den Vorgang vehement, der in einem Polizeiprotokoll festgehalten ist. Die eigene Unschuld lässt sich in solchen Fällen allerdings kaum beweisen, und bis heute ist unklar, was von dieser Sache zu halten ist. Als Freund ist Wolfgang Matz bereit, Kundera zu glauben.

Sicher ist, dass sein Werk – vom "Buch der lächerlichen Liebe" über den Welterfolg "Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins" bis zum "Fest der Bedeutungslosigkeit" – nicht in den Schatten eines bloßen Verdachts geraten darf. Matz macht das Werk stark und lässt Kundera als eigenwilligen, humorvollen Menschenfreund lebendig werden.